

t h e

m a r
v e l

of the obvious and the marvel

of the hidden is there

in fact distinction dance as

of the wasp mother tongues they

with all their meaning

dance? O

O my love I see go

over alone I see

Sarah see the ant

in desert my life

narrows another I see

him in the desert I watch

him he is clumsy

and alone my young

brother he is my lost

sister her the small

voice ar the people

carved that air

the salt
and terrible whose armies
have marched the caves
of hidden people

DIES

theater
akademie
august
everding

DIËS

Aber

nun

gibt es

→ Musiktheater

Stillen

Premiere
Mi 06.04.22, 19:30

Weitere Vorstellung
Do 07.04.22, 19:30

Akademiestudio

Werkeinführung 19:00

u n d

die

Wörter

erzeugen

Theaterakademie August
Everding und Hochschule für
Musik und Theater München mit
dem Studiengang Regie für
Musik- und Sprechtheater,
Performative Künste (Leitung:
Prof. Sebastian Baumgarten)

sie

Besetzung

Komposition
Jane Dickson

Regie
Emily Hehl*

Bühnenbild
Anna Knöllner

Kostümbild
Emma Hoffmann

Dramaturgie
Flora Riezinger**,
Sarah Mössner

Videodesign
Stephan Komitsch

Video Operator
Stefan Arndt

Sounddesign
Maximilian Lindinger,
Fabiola Wörter

Licht
Evi Gerteis

Choreographie, Tanz
Geosmin Yang

Countertenor, Trompete
Yosemeh Adjei

Mezzosopran
Maria Helgath

Violoncello
Katerina Giannitsioti***

Klarinette
Oliver Klenk***

Stimme
Álfheiður Erla Guðmundsdóttir

Mentorat
Patricia Knebel

Dauer
ca. 1 Stunde

* Studierende des Bachelor-Studiengangs
Regie für Musik- und Sprechtheater,
Performative Künste (Leitung: Prof.
Sebastian Baumgarten)

** Studierende des Master-Studiengangs
Dramaturgie (Leitung: Prof. Hans-Jürgen
Drescher) der Ludwig-Maximilians-
Universität München.

*** Mitglied des Ensembles der/gelbe/klang

Alle Studiengänge gehören zum Koopera-
tionsverbund der Theaterakademie August
Everding.



Zum Abend von Flora Riezinger

Stille scheint immer etwas Abwesendes zu sein. Dennoch empfinden wir sie in manchen Momenten als unglaublich laut und präsent. *DIËS* beschäftigt sich mit dieser An- und Abwesenheit von Stille.

Allein beim Lesen der vier Buchstaben des Titels kann das Makron, der Strich über dem E, wahrgenommen werden oder nicht. Somit entsteht das deutsche Wort ‚Dies‘ oder das lateinische Wort ‚Tag‘. Genauer gesagt auch ‚Tag des Todes‘ und gleichzeitig ‚Tag der Geburt‘. Also die ultimative Beschreibung von An- und Abwesenheit des menschlichen Körpers. Weit weniger bedeutend scheint das deutsche Wort ‚Dies‘. Es begleitet uns alltäglich. Carolin Emcke, die viele Jahre als Journalistin für den Spiegel und Die Zeit in Krisengebieten tätig war, greift das Wort ‚dies‘ auf, um etwas Unsagbares zu beschreiben. Etwas, wofür es keine Worte gibt, wie Krieg, Gewalt, Naturkatastrophen...

In der Literatur fanden Menschen, zum Teil erst Jahre später, Worte um ‚dies‘ niederzuschreiben. Dazu zählen unter anderen George Oppen, Ilse Aichinger und Paul Celan, die in ihren Texten und Gedichten die Erlebnisse des Zweiten Weltkrieges niederschrieben und verarbeiteten.

In der Musik gibt es klare Zeichen für Stille. Diese nahmen einen immer präsenteren Raum ein. Es wurde nicht mehr nur vom Klang ausgehend komponiert, sondern vermehrt von dessen Abwesenheit, von dem Schweigen und der Stille. Und spätestens seit John Cages 4'33, einem Stück, in dem kein einziger Ton erklingt, ist klar, dass es in der Musik die absolute Stille nicht gibt. Die akustische Wahrnehmung im Konzertsaal verschiebt sich somit, weg von der Musik und hin zu den Klängen des Raumes selbst.

DIËS greift all ‚dies‘ auf und versucht die Aufmerksamkeit auf das Nicht-erklungene und Unsichtbare zu lenken. Ausgehend davon komponierte die Schottin Jane Dickson für zwei Gesangstimmen, Klarinette, Cello und Trompete. Eine Tänzerin setzt den klangproduzierenden Körper choreographisch in Szene.

AKT 1

Was ist eigentlich der Anfang unserer Erzählungen? Wie hat alles begonnen? Kann es überhaupt etwas gegeben haben, bevor es das Wort gab, um das Nichts, die Stille und die Abwesenheit zu beschreiben? „Im Anfang war das Wort,“ heißt es in der Bibel. Der Beginn der Anwesenheit.

Neben der christlichen Schöpfungsgeschichte gibt es einen nordischen Mythos, die *Edda*. Niedergeschrieben im 13. Jahrhundert in Island, beschreibt sie Ginnungagap, den leeren Raum am Anfang des Weltgeschehens. Es befand sich dort nichts außer ewigem Eis, Kälte und Dunkelheit. Authumla, die Ur-Kuh, schleckte mit ihrer Zunge über das Eis und erschuf

so den Riesen Ymir. Ihre ‚mother tongue‘, im deutschen ‚Muttersprache‘ war, so Sara Maitland, vor der Sprache vorhanden. Und demnach der Anfang von allem.

DIËS beginnt mit dem Motiv der Entstehung und der Muttersprache. Dabei wird auch die Doppeldeutigkeit des Wortes ‚Stillen‘ aufgegriffen. Neben den verschiedenen Formen der Stille, stillt eine Mutter ein Kind und bringt es somit zur Ruhe.

AKT 2

Die Inspiration für 4'33 bekam John Cage, als er an der Harvard University kurze Zeit in einer Absorberkammer verbrachte, in einem Raum, in dem es eigentlich komplett still sein sollte. Cage hörte jedoch zwei Töne, einen hohen und einen tiefen. Der zuständige Techniker erklärte ihm daraufhin, dass es sich bei dem hohen Ton um sein Nervensystem und bei dem tiefen um den Blutkreislauf handle. Somit war bewiesen, dass es die absolute Stille nicht geben kann. Denn selbst wenn wir äußerlich keine Töne wahrnehmen, ist unser Körper, solange wir leben, niemals still.

Die Komponistin Jane Dickson greift diese zwei Töne auf und lässt sie durch die zwei Instrumente und die Gesangsstimmen erklingen.

AKT 3

Was bedeutet es, Stille wahrzunehmen? Ist es ein Gefühl der Befreiung oder schnürt es einen ein? Bereitet es Unbehagen oder Entspannung?

Stille ist immer eine individuelle Wahrnehmung. Während eine Minute

Stille für die einen kaum wahrgenommen wird, kann sie für einen anderen kaum aushaltbar sein. Welche Kraft hat eine Schweigeminute in unserer Gesellschaft? Und wie verändert sich der Raum, wenn man sich alleine auf die Stille konzentriert? Denn auch, wenn alle Anwesenden schweigen, kann es nie komplett still sein.

Die Flüstertüte im Bühnenbild führt die Quelle des Klanges, die in dem Raum entsteht, hinaus in einen Imaginationsraum dessen, was Stille potentiell sein könnte.

AKT 4

Ilse Aichinger schrieb: „Erst auf dieser Grundlage des lautlosen Zusehens, Zuhörens wird die Sprache wieder Laut gewinnen und die Wörter den Reiz, der eine späte Spielart der Notwendigkeit ist.“

Der vierte Akt bricht mit der Lautlosigkeit und versucht eine Resonanz im Raum, zwischen den Körpern und Instrumenten, zu finden. Er erforscht die Kraft, etwas in Worte zu fassen. Texte wie derjenige Aichingers zeugen von der Relevanz, das Unausprechliche zu brechen und ‚dies‘ zu beschreiben.

Was heißt es, gehört zu werden? Was muss dafür erzeugt werden? Und was befindet sich zwischen den Tönen, Wörtern und Körpern? Stille, Luft, Nichts?

AKT 5

Im Laufe des Stückes hat sich die Präsenz von Stille immer mehr aufgebaut. Sie ist laut geworden. Stille ist zu etwas Anwesendem geworden.

PART II

GEOSMIN CHOREOGRAPHED SECTION
SHADES OF SILENCE | SHARING LINES

- Based on Cage anechoic chamber story, two tones remain of the body: high and low: O + M High, Y + K Low, working together to maintain line.
- Y + M very slightly softer than O + K who maintain large interval. • Players can pull away from pitch* (less than a tone) to inflect with beats, but only occasionally - the tones should remain fairly level/persistent.

TWO LINES, THREE SILENCES

* In either direction

Zum Konzept

von Emily Hehl



Seit Jahrhunderten versuchen Menschen, ihre Empfindung von Stille in Kunstwerken und Erzählungen auszudrücken. Stille ist erwartungsvoll. Sakral. Vertraut. Beschützt. Bedrängt. Einsam. Schmerzvoll. Hilflos. Bleiern. Lärmend... Obwohl Stille hörbar und spürbar ist, wird sie in der westlichen Kultur doch oftmals als etwas Abwesendes und Mangelhaftes wahrgenommen. *DIÉS* hinterfragt diese Wahrnehmung und versucht, Stille als etwas momentan Sichtbares zu betrachten.

Bin ich still, wenn ich diesen Text lautlos lese? Was höre ich um mich herum, während ich lautlos lese? Kann es absolute akustische Stille überhaupt geben? Wenn nicht – was heißt es dann, eine Stille zu brechen?

Was bewirken die Leerzeichen zwischen diesen Worten? Ist Stille in der Sprache notwendig? Kann Stille zeugen?

DIÉS setzt sich mit Stillen und Zeugen in einem sinnlichen und assoziativen Rahmen auseinander. Das Visuelle und Körperliche von Klang in den Fokus zu rücken, ist dabei ein fundamentaler Aspekt von Stille und damit dieser Inszenierung. Während der klangproduzierende Körper im Musiktheater oft hinter die Musik zurücktreten soll, steht er in dieser Arbeit im Zentrum. Und damit zugleich die unglaubliche Kraft, die benötigt wird, um Klänge mit einem menschlichen Körper zu erzeugen.

Doch wenn all dieses ‚etwas‘ – seien es Töne oder Körper - nur noch dazu dient, um auf das ‚nichts‘ zu verweisen, dann findet *DIÉS* in der Wahrnehmung und dem Imaginationsraum jeder einzelnen Person im Publikum statt.

Disasters

von George
Oppen

of wars o western
wind and storm

of politics I am sick with a poet's
vanity legislators

of the unacknowledged

world *it is dreary*
to descend

and be a stranger how
shall we descend

who have become strangers in this wind that

rises like a gift
in the disorder the gales

of a poet's vanity if our story shall end
untold to whom and

to what are we ancestral *we wanted to know*

if we were any good

out there the song
changes the wind has blown the sand about
and we are alone the sea dawns
in the sunrise verse with its rough

beach-light crystal extreme

sands dazzling under the near
and not less brutal feet journey
in light

and wind
and fire and water and air *the five*

bright elements
the marvel

of the obvious and the marvel
of the hidden is there

in fact a distinction dance

of the wasp wings dance as
of the mother-tongues can they

with all their meanings

dance? O

O I see my love I see her go

over the ice alone I see

myself Sarah Sarah I see the tent
in the desert my life

narrows my life
is another I see
him in the desert I watch
him he is clumsy
and alone my young
brother he is my lost
sister her small

voice among the people the salt

and terrible hills whose armies

have marched and the caves
of the hidden
people.

Biographien

Jane Dickson

ist eine schottische Komponistin, deren Arbeit die Vorstellungen von Virtuosität und die Methoden der Produktion, insbesondere in der Oper, hinterfragt.



Ihre Dekonstruktionen erforschen die Lenkbarkeit des Aufführungsraumes, der Atmosphäre und Wahrnehmung. Ihre Arbeiten wurden bereits

von Creative Scotland, ENOA und dem Brüsseler Opernhaus unterstützt. Sie koproduzierten ihre Kurzopern *Labyrinthine* (2015) und *Are These Waves* (2018) – zusammen mit der in Brüssel ansässigen Künstler-Organisation Q-02. 2019 wurde sie nominiert, das New British Music Theatre der Delegation des British Council in Operadagen, Rotterdam zu vertreten.



Kooperationen mit der Needcompany führen sie in den kommenden Jahren nach Brüssel.

Emily Hehl

(1999, Isny) ist freischaffende Regisseurin und Musikerin. Sie studiert Rechtswissenschaften an der Fernuniversität Hagen und Regie an der Theaterakademie August Everding. Sie assistierte Jan Lauwers, Achim Freyer, Barrie Kosky, Christof Loy und Andreas Homoki u.a. an der Komischen Oper Berlin, der Opéra de Dijon, am Opernhaus Zürich und bei den Salzburger Festspielen. Weitere Produktionen begleitete sie bei Milo Rau, Tatjana Gürbaca und Sebastian Baumgarten u.a. am Aalto-Theater Essen und am Theater an der Wien. Die deutsche Erstaufführung von Hofmannsthal's *Der Kaiser und die Hexe* war ihr erstes Regieprojekt an der Theaterakademie.

In einer Ko-Regie inszenierte sie 2021 die Uraufführung von Bernhard Langs *Der Hetzer* an der Oper Dortmund.

Kooperationen mit der Needcompany führen sie in den kommenden Jahren nach Brüssel.

Anna Knöllner

studierte Szenografie und Medienkunst an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe und Bühnenbild bei Prof. Katrin Brack an der Akademie der Bildenden Künste in München. Neben Assistenzen realisierte sie auch eigene Bühnenbilder u.a. am Badischen Staatstheater Karlsruhe, den Münchner Kammerspielen und am HochX. In ihren eigenen Projekten beschäftigt sie sich im Zuge einer künstlerischen Forschung mit Strukturen vor Gericht und dem Akt der Rechtsprechung. Sie erhielt 2016 das Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes und 2021 das Stipendium „Junge Kunst und neue Wege“ des Freistaat Bayern.



Emma Hoffmann

wurde in Berlin geboren, studierte Kostümbild an der Royal Academy of Arts und sammelte erste Erfahrungen durch Hospitanzen und Assistenzen an Theatern wie der Staatsoper unter den Linden Berlin, der Deutschen Oper am Rhein und am Opernhaus Zürich. Sie stattete u.a. *Die Riemannoper* an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin, *La serva padrona* am Konzerttheater Bern und *Der Kaiser und die Hexe* mit Emily Hehl an der Theaterakademie August Everding München aus. Seit der Spielzeit 2021/22 arbeitet sie als selbstständige Kostümbildnerin u.a. am Theater Görlitz, am Theater Koblenz, wie auch für Folgeprojekte mit Emily Hehl am Aalto Theater Essen und am Theater Dortmund.



Flora Riezinger

wurde 1995 in Korneuburg geboren und wuchs in Salzburg auf. Sie studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft sowie Musikwissenschaft an der Universität Wien. Währenddessen hospitierte und assistierte sie u.a. am Salzburger Landestheater, am Theater in der Josefstadt, am Volkstheater Wien, bei den Salzburger Festspielen und dem Schauspiel Köln. Seit 2020 studiert sie Dramaturgie an der Theaterakademie August Everding in München. In der Zeit hospitierte sie an den Münchner Kammerspielen und betreute an der Akademie u.a. die Projekte *Das Licht im Kasten* und *Der Mensch erscheint im Holozän*.



Sarah Mössner

wurde 1994 geboren und studierte Theater- und Medienwissenschaft an der FAU Erlangen-Nürnberg. Sie assistierte in verschiedenen Positionen u.a. am Ballett des Staatstheater Nürnberg, dem Schauspiel Basel und am Residenztheater München. So lernte sie die dramaturgische Arbeit in unterschiedlichen Sparten kennen und lieben. Den Master Dramaturgie absolvierte Sarah Mössner an der Theaterakademie August Everding von 2019 bis 2021.

In dessen Rahmen betreute sie zahlreiche Produktionen, darunter Klanginstallationen, Tanztheater sowie Schauspielinszenierungen. Seit der Spielzeit 2021/22 ist sie Dramaturgin für Schauspiel und Ballett am Staatstheater Augsburg.



Geosmin Yang

Die Choreographin und Tänzerin Minjeong Geosmin Yang wurde in Südkorea geboren und lebt aktuell in München. Ihre erste Begegnung mit dem Tanz hatte sie 2012 bei einem Improvisationskurs mit Jeongho Nam. Seit 2014 trainierte sie Modern Dance, mit speziellem Fokus auf die Martha-Graham-Technik, und Improvisation in der Seoul Tanz Station. 2017 zog

sie nach Österreich und studierte zeitgenössischen Tanz an der Salzburg Experimental Academy of Dance. 2019 gestaltete sie ihre erste Kreation mit fünf Tänzer:innen, *Catch on Quick*. Die Arbeit basierte auf Improvisation und feierte die

Premiere am Seoul Fringe Festival. 2020 gestaltete sie ein interdisziplinäres Kunstprojekt über die Verbindung von Geruch und Erinnerung.



Stephan Komitsch,

geboren 1974 in Freiburg, ist seit 2001 freischaffender Videograph, Videodesigner und Kameramann. Im Zentrum seiner Arbeit stehen Kamerabilder und Video-



projektionen, die als Bestandteil der Inszenierung live auf der Bühne erzeugt werden. Er wirkte an Schauspiel- und Opernproduktionen in den Schauspielhäusern Bochum, Düsseldorf, Stuttgart, Köln, Hannover, Zürich und dem Burgtheater Wien mit und arbeitete mit Regisseur:innen wie Jorinde Drose, Matthias Hartmann, Tom Kuhnel/Jürgen Kuttner, Christina Paulhofer, Stefan Pucher, Moritz Schönecker, Marco Štorman, Roger Vontobel und Johanna Wehner zusammen.

Maximilian Lindinger

lebt und arbeitet in München und Augsburg als Komponist für Film und Medien. Er absolvierte ein Studium in Komposition für Film und Medien an der Hochschule für Musik und Theater in München bei Prof. Gerd Baumann. Im Jahr 2014 gewann er den Bundeswettbewerb Jugend musiziert in der Kategorie „Klavier solo“. Er komponierte bereits für mehrere Fernsehfilme die Musik. Darüber hinaus führten die Münchner Symphoniker und das Sirius Streichquartett seine Musik auf. Sein Schaffen beinhaltet auch Musik für Theater, wie beispielsweise für die installierte Oper *Inkonsequenz*. Derzeit studiert Maximilian an der Musik-



Fabiola Wörter

ist eine junge österreichische Komponistin und Sängerin. Aufgewachsen in Salzburg, hat sie zunächst Schulmusik in Wien studiert. Seit 2020 studiert sie Komposition für Film und Medien an der Hochschule für Musik und Theater München bei Prof.

Gerd Baumann. Sie komponiert Musik für verschiedene Medien und ist daneben als Singer-Songwriterin tätig. Ihre musikalischen Arbeiten reichen von orchestralen Stücken über Songs in diversen Stilen bis hin zu Werken aus verfremdeten Soundaufnahmen und elektronischen Elementen.



Yosemeh Adjei

studierte zunächst klassische Trompete und spielte u.a. mit dem Rundfunkorchester des BR; es folgte eine Festanstellung im Rundfunkorchester des WDR in Köln. Seit seinem anschließenden Gesangsstudium an der Staatlichen Musikhochschule Köln tritt er vorrangig als Sänger auf. Gastengagements führten ihn an zahlreiche Häuser und Festivals wie die Ruhrtriennale oder das

Rheingau Musik Festival. Zuletzt debütierte er als Nireno in Georg Friedrich Händels *Giulio Cesare* an der Semperoper in Dresden;

2016 war er an der Festspielproduktion von Jean-Philippe Rameaus *Les Indes Galantes* an der Bayerischen Staatsoper beteiligt. Er ist als Dozent an den Musikhochschulen in Leipzig und München tätig.



Maria Helgath

ist als vielseitige Sängerin und Schauspielerin in den verschiedenen Genres wie Oper, Operette, Theater, Film und Fernsehen tätig. Mit ihrer enormen sängerischen und darstellerischen Bandbreite begeistert sie das Publikum in Theatern wie den Münchner Kammerspielen, dem Theater Dortmund, dem Staatstheater Nürnberg, dem Volkstheater Wien in Rollen wie z.B. Dorabella (*Così fan tutte*), Hänsel (*Hänsel und Gretel*), Orest (*La belle Hélène*), Orlovsky (*Die Fledermaus*), Frau (*Einstein on the Beach*), aber auch in Schauspielrollen wie Hermine (*Der Steppenwolf*), Dorothea (*Dekalog*), Anita (*Im Winter ein Jahr*) unter Regisseur:innen wie z.B. Claudia Bauer, Caroline Link oder Kay Voges sowie in Performances wie *Étude for an Emergency* unter Florentina Holzinger oder *Garten der Lüste* unter Franziska Angerer. Die Zusammenarbeit mit Dirigenten wie z.B. Dennis Russel-Davies und mit Orchestern wie den Münchner Philharmonikern oder L'arpa festante führen sie zu Konzerten und Liederabenden weltweit.



Katerina Giannitsioti

studierte an der Hochschule für Musik und Theater München Cello bei Prof. Walter Nothas und Prof. Wen-Sinn Yang und Barockcello bei Prof. Kristin von der Goltz und schloss beides mit einem Master ab, begleitet von einem Studium der Musikwissenschaften in Athen. Nach einem Praktikum beim saarländischen Staatsorchester folgte ein langjähriger Zeitvertrag beim Bayerischen Staatsorchester. Seit vielen Jahren ist Katerina Giannitsioti regelmäßige Aushilfe beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und Gastmusikerin u.a. bei den Münchner Philharmonikern und dem Münchner Rundfunkorchester. Katerina Giannitsioti ist Mitglied des renommierten Ensembles für zeitgenössische Musik

der/gelbe/ Klang. Sie unterrichtet in der Kinder- und Jugendpsychiatrie der LMU München.



Oliver Klenk

studierte zuerst in München bei Hubert Hilser und dann in Weimar bei Prof. Martin Spangenberg. Dort schloss er sein Aufbaustudium 2005 mit Auszeichnung ab. Sein Können stellt er seither regelmäßig als Aushilfe im Bayerischen Staatsorchester und dem Münchner Kammerorchester unter Beweis. Der mehrfach ausgezeichnete Musiker konzertiert bereits in zahlreichen Ländern. Als Klarinettenist und Mitglied des Leitungsteams von der/gelbe/klang widmet sich Oliver Klenk intensiv der zeitgenössischen Musik. CD-Aufnahmen sind bei Thorofon, NEOS und Kairos erschienen und werden regelmäßig von BR, WDR und DR Kultur gesendet.



Impressum

Textnachweise

Zitat Seite 2-3:
John Cage, *Silence*, 10. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2019, 7.

Zum Abend ist ein Eigenbeitrag von Flora Riezinger für dieses Heft.

Quellen im Text:
Carolin Emcke, *Weil es sagbar ist. Über Zeugenschaft und Gerechtigkeit*, 4. Aufl. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag, 2016, 14-15.
Regine Elzenheimer, *Pausen. Schweigen. Stille. Dramaturgien der Abwesenheit im posttraumatischen Musik-Theater*, Würzburg: Königshausen & Neumann, 2008, 17-18.

Sara Maitland, *A Book of Silence*, London: Granta, 2008, 122-123.

Hans-Friedrich Bormann, *Verschwiegene Stille. John Cages performative Ästhetik*, Paderborn: Wilhelm Fink Verlag, 2005, 180.

Ilse Aichinger, *Kleist, Moos, Fasane*, 3. Aufl. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag, 2004, 91.

Gedicht Seite 12-13:
George Oppen, *New Collected Poems*, Manchester: Carcanet Press, 2003, 267-269.

Bildnachweise

Umschlagfoto, Probenfotos und Rückseite:
Alvise Predieri

Porträtfotos:

Sabrina Gell (Riezinger), Joachim Gern (Helgath), Álfheiður Erla Guðmundsdóttir (Hehl), Christian Hartmann (Mößner), Franz Kimmel (Klenk), Isolde Lehrmann (Giannitsioti), Sebastian Lexa (Dickson), Millennial Moments (Wörter), privat (Hoffmann, Knöllner, Komitsch, Yang, Yosemite), Jakob Schad (Lindinger)

Urheber, die nicht zu erreichen waren, werden zwecks nachträglicher Rechteabgleichung um Nachricht gebeten.

Herausgeber

Theaterakademie
August Everding,
München

Präsident

Prof. Hans-Jürgen Drescher

Künstlerische Direktorin

Gabriele Wiesmüller

Geschäftsführender

Direktor

Dr. Stefan Schmaus

Technischer Direktor

Peter Dültgen

Leiterin Kommunikation

Dr. Sabrina Betz

Redaktion

Flora Riezinger

Lektorat

Nicole Steiner

Grafik Design

Florian Fischer,
Eva Schlotter

